

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags mit der illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pfg. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.20 exklusive Beleggeld.



Insertionspreis beträgt für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfg. täglich. Telefon Nr. 109 Geschäftsfotograf: Cafe Gartenstraße Telefon Nr. 108

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt

Ehren-Tafel

Es starben den Heldentod fürs Vaterland:

von Oberursel

Karl Hof

Grenadier im 1. Garde-Brigade-Ersatz-Bataillon. 4. Komp.

Georg Brass

Einjähriger im Inf. Reg. Nr. 30, 10. Komp.

Johann Ruppel

Res. Inf.-Reg. Nr. 87, 10. Komp.

von Bommersheim

Schütze Jean Möglichen

Inf. Reg. Nr. 112, Masch.-Gewehr. Zug 112.

von Weiskirchen

Philipp Ditz

Muskulier im Res.-Inf.-Reg. Nr. 223, 6. Komp.

Adam Droeser

Wehrmann im Landw. Fuh.-Artill.-Reg. Nr. 8.

Amtlicher Teil.

Abgabe von Wohnräumen an Sommerfrischler betr.

Bei dem Magistrat gehen in jedem Frühjahr Anfragen von Personen ein, welche zu ihrer Erholung auf einige Zeit nach Oberursel kommen wollen. Es werden möblierte Zimmer mit und ohne Pension, auch möblierte Wohnungen auf Monate oder Wochen, und auch unmöblierte Zimmer und Wohnungen gewünscht.

Für derartige Anfragen von dem Magistrat nicht beantwortet werden können, weil ihm die nötigen Unterlagen fehlen, hat sich der Taunuskreis bereit erklärt, die Vermittlung solcher Wohnungen zu übernehmen.

Wir ersuchen deshalb alle Einwohner, welche an Sommerfrischler vermieten wollen, die Anmeldung ihrer Zimmer und Räume unter Preisangabe, sowie ob auch Verpflegung verabreicht werden kann, bei dem Vorsitzenden des Taunuskreises, Herrn Apotheker Wengel, zu bewirken.

Zur Zeit liegen Anfragen nach möblierter Villa in der Nähe des Waldes und zwei mal Drei-Zimmerwohnungen.

Oberursel, den 30. April 1915.

Der Magistrat. J. B. Lüttich, Beigeordneter

Bad Homburg v. d. H., den 29. April 1915.

Die in der Bekanntmachung vom 6. d. M., Kreisblatt Nr. 31 enthaltene, nachstehend wiederholte Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden gilt bis zum 31. Mai dieses Jahres.

1. Bei der Bereitung von Weizenbrot ist das Weizenmehl in einer Mischung zu verwenden, die 10 Gewichtsteile Roggenmehl unter 100 Teilen des Gesamtgewichts enthält; an Stelle des Roggenmehlszusatzes können Kartoffel- oder andere mehllartige Stoffe verwendet werden.

2. Bei der Bereitung von Roggenbrot ist das Roggenmehl zu 30 Prozent durch Weizenmehl zu ersetzen.

Die Gemeindebehörden ersuche ich, diese Anordnung zur Kenntnis der Müller und Bäcker zu bringen.

Der Königliche Landrat. J. B. v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Oberursel, den 1. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung. J. B. Lüttich.

Ein halbes Jahrtausend Hohenzollerntums.

Sam. 30. April.

Dem 1. April, dem Jahrestage der Geburt Bismarcks, folgte am Ende dieses Monats ein zweiter preussisch-deutscher Gedenktag. Am 30. April vor einem halben Jahrtausend übertrug Kaiser Sigismund die Markgrafschaft Brandenburg dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg als Kurfürstentum „erb- und eigentümlich“. Der Weltkrieg gestattet nicht, auch diesen Gedenktag der Geburt des Hohenzollerntums so festlich, als es der vollen geschichtlichen Bedeutung dieses Tages entspräche, zu begehen. Gleichwohl ziemt es sich, den 30. April 1415 zu würdigen als den Anfang des Verfalls und Wachsens der Hohenzollern, im Kurfürstentum Brandenburg, der zugleich die Vorursache ihrer unergieblichen Weltmacht für Deutschland bildet.

Als Burggraf Friedrich von Nürnberg von 500 Jahren der Begründer des brandenburgisch-preussischen Staates wurde, umfaßte seine Herrschaft nur ein Gebiet von 400 Quadratmeilen mit 300 000 Einwohnern. Ein großer Boden, genannt die Sandsteinschicht des heiligen römischen Reiches, war es, worauf der erste Hohenzollernfürst die unsäglich harte und langwierige Arbeit seines Anfangs kleinen Völkchens begann und die Keime zu weltgeschichtlicher Entwicklung legte. Diese Hohenzollernarbeit stellt eine der erhabenen Zeugnisse bis zum Gedächtnis von seinen Fürsten durch die eiserne Fucht des Willens, der in Stürmen herbster Mitternacht und schicksalsschwerer Prüfungen gestählt wird, emporgeführt werden kann. Fast immer haben sich die Hohenzollern als die berufenen Erzieher zu diesem Willen erwiesen, als Helden von Blut und Eisen, als Helfer und Retter im Kriege wie im Frieden, die in den entscheidenden Stunden erkannten, was not tat.

Unter ihnen ragt als ein wirklich Erster der erste brandenburgische Kurfürst Friedrich empor, der Seid des Fünfhundertjahres vom 30. April. Er lebt mit dem unvergänglichen Verdienste fort, den Grund zu der Lebensfähigkeit des deutschen Staates gelegt zu haben, der heute die Krone des Deutschen Reiches trägt. Kurfürst Friedrich I. war ein Fürst mit Anlagen zu einer Größe, die unter seinen Nachfolgern der Große Kurfürst, König Friedrich der Große und Kaiser Wilhelm der Große wirklich erlangt haben. Als ein ganzer Mann ist er von unsern Geschichtsschreibern bewundert worden. Ränke, einer der ersten unter diesen, hat über ihn gesagt: „Ebenso reich an Ideen wie voll von Talent, sie auszuführen, immer nach den wechselnden Umständen und Erfordernissen der Zeit, hatte er einen Zug von Vollständigkeit und einen lebendigen Begriff vom Berufe des Fürstentums. In diesem Sinne faßte er die dem Titel hinzugefügten Worte „von Gottes Gnaden“ auf; alle seine Landschaften betrachtete er als ein ihm von Gott anvertrautes Gut. Von ihm ist das schöne und große Wort, er sei der „schlichte Amtmann Gottes am Fürstentum“.“

Der Geist dieser ersten großen Hohenzollernlösung, der Pflicht, die auch den Fürsten in den Dienst seines Staates, seines Volkes, seines Vaterlandes stellt, hat die 500 Hohenzollernjahre befeuert, an die der 30. April erinnert. Es ist der Geist wachsender, unübersteiglicher, unüberwindlicher Größe, wie sie sich auch in diesem Weltkriege behutet. Das halbe Jahrtausend Hohenzollerntums bezeugt die Wahrheit daß der Geist der Pflicht, der Fucht, der Ausdauer und der Treue es ist, dem allein der gerechte Anspruch gebührt, ein Volk zur Sonnenhöhe von Macht, Ehre und Ruhm zu erheben und dort ihm seinen Platz zu sichern. Und nicht minder lehren diese herrlichen fünf Hohenzollernjahrhunderte, daß solchen Geistes Gestalter und Führer Fürsten gewesen sind, in denen das Pflichtbewußtsein Fleisches und Blut geworden war, die ihren vornehmsten Beruf darin erkannten, Volkserzieher und Volkstreuer des völkischen Willens zu sein. Darum sind die Hohenzollern Vorbilder völkstümlichsten Heldentums, vom ersten, dem Kurfürsten Friedrich, an, der sich als schlichter Amtmann Gottes am Fürstentum bekannt hat, dessen Wahrspruch dann Friedrich der Große mit dem gleichen Bekenntnis aufgenommen hat: „Ich bin der erste Diener des Staates!“, bis zu unserm Kaiser, der jüngst mit Freude und Stolz erklärt hat, „in solcher Zeit der erste Diener einer solchen Nation zu sein“. Fünf Jahrhunderte Hohenzollernpflicht: das bedeutet Vor-

Der Krieg.

Fortsetzung in den Argonnen.

Großes Hauptquartier, 30. April. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste herrscht rege feindliche Fliegeraktivität. Fliegerbomben richteten in Ostende nur erheblichen Schaden an Häusern an.

Die Festung Düinkerken wurde gestern von uns unter Feuer genommen.

In Flandern verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Nachts griff der Feind zwischen Steenstraete und Het Sas an. Das Gefecht dauerte noch an. Die Brückenköpfe auf dem westlichen Kanalufer bei den Orten Steenstraete und Het Sas sind von uns ausgebaut und fest in unserer Hand.

Ostlich des Kanals, nördlich von Ypern, versuchten Ruaben und Turkos unseren rechten Flügel anzugreifen. Ihr Angriff brach in unserem Feuer zusammen.

In der Champagne nördlich von Le Mesil konnten die die Franzosen nichts von der ihnen vorgestern entziffenen Stellung wieder gewinnen. Die tausend Meter breite und 300 Meter tiefe Befestigungsgruppe ist von uns in ihrem vollen Umfange ausgebaut und wird gehalten.

In den Argonnen erstürmten unsere Truppen nördlich von Le Four de Paris einen feindlichen Schützengraben, nahmen 1 Offizier, 30 Mann gefangen und hielten das oberste Gelände gegen mehrfache feindliche Gegenangriffe.

Bei Cornay am Ostrand der Argonnen stürzte ein feindliches Flugzeug ab. Die Insassen sind tot.

Zwischen Maas und Mosel griffen die Franzosen gestern die von uns eroberten Stellungen auf den Maashöhen erfolglos an.

Auch nördlich von Hirsch scheiterte ein feindlicher Angriff unter starken Verlusten. Bei den Kämpfen auf den Maashöhen vom 24. bis 28. April haben die Franzosen allein an Gefangenen 43 Offiziere, darunter 3 Regimentskommandeure, und rund 4000 Mann verloren.

Die Küstenbefestigung Hartwich an der englischen Ostküste wurde heute nacht mit Bomben belegt.

Neue Kämpfe im Osten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Vortruppen unserer im nordwestlichen Rußland operierenden Streikräfte haben gestern in breiter Front die Eisenbahnlinie Dünaburg—Libau erreicht. Ernsthaften Widerstand versuchten die in jener Gegend vorhandenen russischen Truppen, unter denen sich auch die Reste der Teilnehmer am Raubzuge gegen Remel befinden, bisher nirgends zu leisten.

Gegenwärtig sind Gefechte bei Suwalki im Gange.

Bei Kalwarja scheiterten größere russische Angriffe unter starken Verlusten. 5 Offiziere, 500 Russen fielen unwundt in unsere Hände.

Auch weiter südlich zwischen Kalwarja und Augustow mißglückten russische Vorstöße.

Oberste Heeresleitung.

Ein Luftschiff über England.

London, 30. April. (W.B. Nichtamtlich.) Reitermeldung. Ein Luftschiff oder Flugzeug warf heute früh Brandbomben über Ipswich und Whitton ab. Drei Häuser wurden zerstört; Menschen sind nicht umgekommen.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 1. Mai. (Nichtamtlich.) Das große Hauptquartier teilt mit, 30. April, 8.25 abends.

Bei Kabate und Galipoli versuchte der Feind Aktionen, um sich aus dem schmalen Landstreifen, wo er eingeschlossen ist, frei zu machen, aber wir wiesen diese Versuch zurück und zwangen den Feind bis auf 500 Meter vom Meeresufer entfernt zurückzuweichen und sich unter dem Schutz des Feuers seiner Schiffe zu flüchten. Wir fügten ihm ungeheure Verluste zu. Die Landungsversuche, welche der Feind unter dem Schutze eines Teiles seiner Flotte im Golf von Saros machte, brachten wir vollständig zum Scheitern. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

Täglich 500 000 amerikanische Granaten für Rußland.

Rotterdam, 29. April (W. T. B.). Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Die Canadian Car and Foundry Company hat von Rußland einen Auftrag auf Granaten und Explosivstoffe für 16 Millionen Dollar erhalten. Ein Viertel dieser Summe wurde bei einer New Yorker Bank deponiert. Dreißig bis vierzig amerikanischer Gesellschaften arbeiten an der Bestellung. Die Lieferung beginnt vermutlich in ein bis vier Wochen mit 90 000 Granaten täglich und soll auf 500 000 täglich im Juli gesteigert werden. Die französische Regierung hat bei den Pulverfabriken von Dupont in Chicago für 20 Millionen Dollar Pulver bestellt.

Lokales.

Fahrplan. In heutiger Nummer bringen wir den neuen Fahrplan, gültig ab 1. Mai zum Abdruck und empfehlen unsern geschätzten Lesern, denselben auszusuchen und aufzubewahren. Da der Zugverkehr durch den Krieg andauernd Änderungen erfährt, haben wir vorläufig davon abgesehen, einen großen Fahrplan wie früher, herauszugeben.

Ungedienter Landsturm II. Am 10. Mai beginnen wieder Musterungen, die bis zum 21. d. M. dauern. Zu dieser hat zu erscheinen der ungediente Landsturm zweiten Aufgebots, also die Jahrgänge 1869 bis 1875. Ferner haben aber auch zu den Musterungen zu erscheinen die Militärpflichtigen, die bei der Musterung „bis zur nächsten Musterung zurückgestellt“ wurden. Von dem ungedienten Landsturm I, Jahrgang 1875 bis 1895, müssen alle die erscheinen, die bei früheren Musterungen zur Kavallerie, Artillerie, als Oekonomiehelfer usw. gezogen worden sind. Sie werden alle noch einmal auf ihre Tauglichkeit für Infanterie untersucht.

Tannussklub. Es wird hierdurch auf die nächste Mittwoch, den 5. Mai, abends 8^{1/2} Uhr im „Deutschen Kaiser“ stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam gemacht und wegen der Beschlussfassung über verschiedene Punkte, namentlich auch über die geplante, baldigst auszuführende Kirchblütenwanderung in das Köpferner Tal um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Kleingartenbau. Es ist eine wahre Freude zu beobachten, in welcher regem Maße der Anregung zur Pflege des Kleingartenbaues von allen Seiten Folge geleistet wird. Überall sieht man fleißige Hände in eifriger Tätigkeit, und die schön angelegten Orcaustüde bereichern ihren Wirtschaftern zur Ehre. Es ist vielleicht auch eine der guten Wirkungen der Kriegszeit, wenn unter ihrem eisernen Zwang wieder mehr Liebe und Verständnis für den Gartenbau in unserem Volke geweckt wird und — so hoffen wir — auch späterhin erhalten bleibt.

Vorläufig keine Metallsammlung. Amtlich wird uns mitgeteilt, daß auf Wunsch der maßgebenden militärischen Stellen von der Veranstaltung sogenannter Metallsammlungen vorläufig mangels eines Bedürfnisses Abstand genommen wird. Ob später derartige Sammlungen stattfinden sollen, muß der Entscheidung der zuständigen Instanz vorbehalten bleiben. Jedenfalls ist es aber dringend erwünscht, daß bis dahin die in den Haushaltungen und an anderen Stellen vorhandenen Metallreserven unangetastet bleiben und daß insbesondere mit einem Verkauf derselben etwa an Händler zurückgehalten wird.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Ober-Erlenbach ausgebrochen.

Feldpost. In vielen Geschäften werden mit Benzin gefüllte Gelatinekapseln und Streichhölzer in Blechbehälter feilgehalten und dem Publikum als zur Versendung mit der

Feldpost geeignet angepriesen. Demgegenüber wird erneut darauf hingewiesen, daß die Verwendung feuergefährlicher Gegenstände, wie Streichhölzer, Benzin, Äther, mit der Feldpost unter allen Umständen, selbst unter besonderer Verpackung, verboten ist. Wer der Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot überführt wird, wird strafrechtlich verfolgt. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Industrie Feuerzeuge mit Feuerstein und Zündschnur auf dem Markt gebracht hat, die ohne Benzin oder andere Zündmittel gebrauchsfähig und ungefährlich sind.

Postschekverkehr. Gar manche Vorgänge des wirtschaftlichen Lebens, denen bisher die meisten teilnahmslos gegenüberstanden, sind durch die eindringliche Sprache des Krieges unserem Verständnis so nahe gerückt worden, daß jetzt ihre Bedeutung und Wichtigkeit von den weitesten Kreisen des Volkes klar erkannt wird. Daher u. a. der bewundernswerte Eifer, die Goldmünzen an die Reichsbank abzuführen; jeder weiß eben, welche Bedeutung die Sammlung des Goldes zur Stärkung des Goldschatzes der Reichsbank hat. Aber auch die übrigen Zahlungsmittel dürfen wir nicht unnötig in Schubfächern, Geldkästen, Geldschränken ansammeln u. sie dadurch dem Verkehr entziehen. Der Schekverkehr muß in viel größerem Umfang als bisher an die Stelle der Barzahlungen treten. Die Gebühren des Postschekverkehrs sind jetzt so niedrig, daß sich jeder, der auch nur einen mäßigen Zahlungsverkehr hat, ein Konto beim Postschekamt eröffnen lassen sollte. Er denke nicht, daß es auf seinen geringen Zahlungsverkehr nicht ankomme; denn viele wenig machen ein viel. Je mehr Konten, desto mehr können die Zahlungen der Kontoinhaber untereinander durch einfache buchmäßige Übertragung ohne Inanspruchnahme von Gold abgewickelt werden. Die Gebühr für eine solche Überweisung beträgt ohne Rücksicht auf die Höhe der Summe nur 3 Pfennig.

Fahrpreisermäßigung für jugendliche Personen und Helferinnen zu Feldbestellungsarbeiten für die Dauer des Krieges. 1. Jugendliche Personen, die sich unter Leitung von Pflegevereinen von Jugendpflegevereinen (Jugenddeutschlandbund, Pfadfinder usw.) freiwillig während einzelner Tage der Woche mit Gemüsebau und Feldbestellung in der Nähe größerer Städte beschäftigen sowie ihre Leiter werden für die Dauer des Krieges für Fahrten vom Wohnort nach der Arbeitsstelle und zurück auf den preussisch-hessischen sowie auf den übrigen deutschen Staats- und Reichs- und verschiedenen Privatbahnen, die diesen Bestimmungen voll oder beschränkt beitreten, in der 4. und auf Strecken, wo diese nicht geführt wird, in der nächsthöheren Klasse der Eil- oder Personenzüge auf Arbeiterzufahrtkarten befördert. 2. Die jugendlichen Personen dürfen das 20. Lebensjahr nicht überschritten haben, Kinder unter 10 Jahren genießen keine besondere Vergünstigung. 3. Die Arbeiterzufahrtkarten werden von den Fahrkartenausgaben nur gegen Vorlegung eines besonderen von den Jugendpflegevereinen unterschriebenen und abgestempelten Ausweises abgegeben, der den namentlich zu bezeichnenden Inhaber zur Lösung der Arbeiterzufahrtkarten berechtigt. 4. Zur Ausstellung der Ausweise sind nur die Jugendpflegevereine wie zu 1 genannt berechtigt, die auf Antrag von der Eisenbahnverwaltung besonders anerkannt sind. Nur an diese werden die Ausweisvordrucke von der Eisenbahnverwaltung abgegeben. 5. Die Vergünstigung wird ohne Rücksicht darauf gewährt, ob das zu bewirtschaftende Gelände eigener Besitz des Vereins ist oder für Rechnung anderer Besitzer bewirtschaftet wird. 6. Die Arbeiterzufahrtkarten können an jedem beliebigen Tage gelöst werden mit der Berechtigung zur Rückfahrt innerhalb 7 Tagen. 7. Die Benutzung der Arbeiterkarten kann für bestimmte Tage, Tageszeiten und Züge durch Schalterausgang ausgeschlossen werden. Ebenso ist die Eisenbahnverwaltung berechtigt, die Fahrteilnehmer in der Zahl zu beschränken oder auf bestimmte Züge zu verweisen. Die Ausweisvordrucke werden durch Vermittlung der zuständigen königlichen Eisenbahndirektion an die Jugendpflegevereine

kostenlos abgegeben. II. 1. Die von der „Gemeinnützigen Genossenschaft für landwirtschaftliche Verwertung von Baugebieten“ in Berlin oder von anderwärts etwa gebildenden ähnlichen Genossenschaften herangezogenen freiwilligen und unbefoldeten weiblichen Hilfskräfte, Helferinnen, die nicht nur den Ansiedlern und Gemeinlandpächtern mit Rat und praktischer Arbeit zur Hand gehen, sondern auch das von der Genossenschaft in einer Bearbeitung genommene Gelände bewirtschaften, erhalten für die Fahrten zwischen Wohn- und Arbeitsort Arbeiterwochenkarten gegen eine Bescheinigung, welche die ebenfalls namentlich zu bezeichnende Inhaberin berechtigt, Arbeiterwochenkarten zu lösen. 2. Die Arbeiterwochenkarten gelten 14 Tage in der Weise, daß die Karte innerhalb dieser Zeit an 6 beliebigen Tagen, die nicht unmittelbar aufeinander zu folgen brauchen, benutzt werden können. Im übrigen gelten die Vorschriften zu I, soweit unter nichts anderes bestimmt ist.

Elektrizität im Dienste der Kranken- und Verwundeten. Neben den gewaltigen Fortschritten, welche die Elektrizität auf dem Gebiete der Beleuchtung und Kraftübertragung zu verzeichnen hat, beginnt die Elektrizität nunmehr auch als Heilfaktor segensreich zu wirken. Seit Jahrzehnten werden mit elektrischem Strom zahllose Apparate betrieben, die zur Heilung der verschiedensten Krankheiten benutzt werden. Zu den vielseitigsten Anwendungen, welche die Elektrizität bei zahlreichen ärztlichen Behandlungen findet, tritt neuerdings eine wirksam hervortretende Errungenschaft hinzu. Es ist gelungen, die wirksame Agens der Hochgebirgssonne, das der Talsonne fehlt, die unsichtbaren, ultravioletten, heilkräftigen Strahlen künstlich zu erzeugen und zwar in konzentrierter, reicherer Menge, als sie je in den höchsten Gebirgslagen angetroffen werden. Der neue Apparat „Künstliche Höhen-sonne“ genannt, ist daher berufen, alle diejenigen Krankheiten in rationellster Weise zu heilen, die sonst am schwierigsten durch eine längere Hochgebirgs- oder Höhenkur zur Heilung zu bringen waren, eine Behandlung, die leider für die meisten Kranken unerreichbar war. Zu diesen Krankheiten gehören in erster Linie Tuberkulose, Stoffwechselkrankheiten, Rheumatismus und manches andere. In jüngster Zeit hat die „Künstliche Höhen-sonne“ schon zu Hunderten in den Lazaretten Eingang gefunden, da sich herausstellte, daß diese überaus heilsamen künstlichen Sonnenstrahlen nicht nur das Allgemeinbefinden des geschwächten Körpers zusehends heben, sondern auch allem die Wunden selbst in rascher, reinlicher Weise zu Besserung und Heilung bringen. Selbst infizierte Wunden bei Wundstarrkrampf-Befallenen, die schon für verloren galten, wurden durch einfache intensive Bestrahlung gerettet. (Vgl. hierüber Münch. Mediz. Wochenschr. Bd. 62, vom 2. März 1915, Prof. Jesionek, Gießen, „Lichtbehandlung des Tetanus“.) So ist die Elektrizität auch hier berufen, ein unentbehrliches Hilfsmittel für den Arzt und geschätzter Heilfaktor für den Kranken zu sein.

Aus Nah und Fern.

8 Bommersheim. Dem Eisenbahnschaffner a. L. Launer von hier wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

*** Oberstedten.** Das israelitische Genesungsheim Oberstedten wird am 1. Juni eröffnet. Aufnahmegebühren an den Vorstand der Eduard und Adelheid Kann-Stiftung in Frankfurt, Miquelstraße 62, zu richten.

Homburg v. d. H., 28. April. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, den geplanten Neubau des Gasnassiums zurückzustellen. Der Preis des Leuchtgases wurde um 1 Pfg. pro Kubikmeter ermäßigt, der Kommunalsteuersatz von 125 auf 135 Prozent erhöht.

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.

58. Fortsetzung (Nachdruck verboten).

Bernhard sagte Osterfeld nichts, aber ein leiser Verdacht bemächtigte sich seiner, zugleich das unbehagliche Gefühl, mit gebundenen Händen stehen zu müssen. Er konnte auf eine bloße Vermutung hin nicht vorgehen, und tat er es, so brachte das über die unschuldige Frau des alten Mannes viel Peinliches. Auf der andern Seite sah er das Aufblühen des Geheimnisses als ein Vermächtnis seines Vaters an. Im Zwiwischen dieser Gefühle dachte Bernhard seine Ruhe zu verlassen. Er beschloß noch hartem Kampf mit sich, vorläufig noch keinen Schritt zu tun, der Licht in die dunkle Sache bringen konnte. Vielleicht waren es alles Zufälligkeiten und er sah mehr dahinter, als wirklich war. Er hoffte es beinahe und beschloß, es der Zeit zu überlassen, welche Rolle er zu spielen habe.

„Jnes“, sagte Luise eines Tages, „du mußt mir etwas versprechen; ich habe es dir schon lange sagen wollen.“

Sie saßen auf einer Bank im Garten und arbeiteten die zierlichen Baby-Säckelchen, die im Oktober im Hause des Hofhofens nötig wurden.

„Ja, Liebste, gern, sage es mir“, versetzte Jnes freundlich.

„Komm zu mir, wenn — wenn unser Kindchen uns geschenkt wird, und sollte es mit mir schlecht gehen — so bleibe bei Hardy und bei dem Kinde.“

„Aber Luise, wie kannst du nur solche traurige Gedanken hegen!“ rief Jnes erschrocken.

„Fühlst du dich sehr elend?“

„Das gerade nicht, aber ich habe oft das Gefühl, daß ich zu glücklich gewesen bin, da ich in dem Jahre meiner Ehe ein so volles Maß Glück empfangen habe, wie andere

Frauen in ihrer jahrelangen Ehe kaum entgegennehmen. Es kann nicht ewig währen, ist doch auf Erden nichts vollkommen. Meine nicht, meine Jnes, vielleicht schenkt der Herr über Leben und Tod mir das süße Leben. Es würde durch den Besitz des Kindes meines über alles Geliebten so schön werden, daß ich gebendet vor solcher Seligkeit die Augen schließen muß.“

Jnes fühlte sich durch die Worte Luises selbst besorgt. Sie versprach ihr, das zu erfüllen, was sie forderte, fügte aber zugleich hinzu, daß sich die junge Frau unnützlich trüben Gedanken hingab.

In der Forsterei war Jnes als gern gesehene Hausgenossin eingeleitet. Das Haus mit den Gemäßen am Giebel und über der Tür war Jnes wie eine zweite Heimat gewesen, als sie nach des Vaters Tode sich unter die warmen Flügel Tante Emmas begeben hatte. Von den Bewohnern der Forsterei herzlich willkommen geheißen, fühlte Jnes sich schon am ersten Tage sehr behaglich in ihrem einfachen, laubernen Stübchen; ihr sonniger, glücklicher Charakter fand sich schnell in jede Lebenslage hinein. Auch jetzt griff sie tätig zu. Tante Emma war doch etwas alt u. müde geworden, sie konnte sich nun mehr Ruhe gönnen. Die älteren Kinder waren schon aus dem Hause; ein Sohn studierte Jura in Berlin und der älteste war Gehilfe eines Forstmeisters in Thüringen, Luise verheiratet, der siebzehnjährige Kurt Gymnasiast in Liebenau. Es blieben die drei jüngsten im Elternhause; eine Lehrerin unterrichtete sie.

Tante Emma konnte nie genug von dem jungen Eheglück ihrer Tochter hören; war doch Luise durch ihren lebenswürdigen Charakter besonders teuer.

Aus Randenhagen kamen Hertas glückliche Briefe. Sie schrieb an die Schwester:

„Ich hätte nie gedacht, daß der Besitz eines Kindes so viel Sonnenschein ins Haus bringt. Unsere kleine Frieda verspricht eine Schönheit zu werden. Sie hat des Ba-

ters Augen, hoffentlich gleicht auch ihr Charakter dem mütterlichen. Ich erkenne täglich mehr, welcher Edelstein unter Randens unscheinbarer Hülle verborgen liegt. Wann kam diese Erkenntnis mir so spät? Wachte ich durch so viele Schwestern gehen, bis ich den seltenen Schatz an Treue und Liebe würdigte, den ich besaß und gering achtete. Weiß du, ich male auch wieder. Pinsel und Palette haben mich ruht, seit ich in München verließ; jetzt habe ich Freude daran. Erreute, was ich male, Jnes? Ein Bildchen für unsern Lötchenchen. Ist es nicht spaßhaft? So klein bin ich geworden. Und doch liegt etwas Großes in dieser bescheidenen Arbeit. Die Mutterliebe führt den Pinsel, der einvermessen nach Großem gestrebt hat. Neulich las ich in einer Zeitung, daß Alfredo Mandel in Südwestafrika einem Fieber erlegen ist. Armer, kleiner Mensch! Dem mancher Absonderlichkeiten war er im Grunde ein guter Kerlchen.“

Jnes war schon mehrere Wochen in der Forsterei, als eines Morgens ein Brief von Kurt Krause, dem Berliner Studenten, an seine Eltern an. Er war mit einem jungen Valten bekannt geworden, und fragte in dessen Auftrag beim Oberförster an, ob Graf Frauenfeld wohl eine Zeit als Eleve in die Forsterei kommen könne.

„Er hat selbst große Wälder auf seinem Gut in Livland und möchte etwas von der Forstwirtschaft verstehen, ehe er heimkehrt. Frauenfeld gehört einem weitverzweigten alten Adelsgeschlecht Livlands an. Trotz seiner vornehmen Herkunft ist er ein Mensch, der Euch in keiner Weise störend sein wird. Er erklärte sich von vornherein mit allem einverstanden, wie es ihm geboten wird.“

Kurt nannte einen so hohen Pensionspreis, daß Tante Emma aufhorchte. Ihr kam diese Extraeinnahme sehr erwünscht, es gab allerlei im Hause anzuschaffen, und durch die vielen Kinder kam man nicht dazu.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Quäle nie ein Tier zum Scherz!

„Stinner“, sagt der Barre Jung,
„Duht saa' Dierncher quäle“,
„Ut daht dann zur Abschreckung
Beispielcher verzähle.“

„Denk d'r“, daht er zu meim Hans
„Immer annerim sage,
„Neulich hat der Nag ihn Schwanz
„Anner abgehage!“

Sag en Spruch, wonach die Schul
So was nit darf leide!“ —
„Was der Herr gesammeftigt,
„Soll der Mensch nit scheide!“

Aus „Pfefferniß“ von Rudolf Diez.

Ämtlicher Teil.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung für die erste Hälfte des Monats Mai erfolgt am 3. u. 4. Mai, **Nachmittags von 2—5 Uhr** im Geschäftslokal der Stadtkasse Zimmer Nr. 1 des Stadthauses u. zw.

Montag, 3. Mai für die Buchstaben A—K

Dienstag, 4. „ „ „ „ L—Z

Oberursel, den 24. April 1915.

Die Stadtkasse.

Calmano.

Leutloff.

Sonntagsarbeit betreffend.

Zur möglichst raschen Beendigung der Frühjahrsfeldbestellung sind die Sonntage am 2. und 9. Mai d. J. für Feldbestellungsarbeiten freigegeben.

Während der Zeit des Hauptgottesdienstes (vormittags von 9—11 Uhr) sind die Feldarbeiten verboten.

Oberursel, den 28. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Lüttich.

Frankfurt a. M., den 20. April 1915.

Auf Grund der Paragraphen 1 und 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und meiner Bekanntmachung vom 21. 1. 15. (36, 16 Nr. 247) bestimme ich im Einverständnis mit dem Gouvernament Mainz und der Kommandantur Koblenz für den ganzen Bezirk des 18. Armeekorps.

1. Auf allen im Bereich des 18. Armeekorps nach dem 1. Mai herzustellenden Kriegspostkarten und Kriegsbildern muß der Name und Wohnort des Herstellers oder des Händlers sowie das Datum der Herstellung angegeben werden. Die Angabe beider Adressen ist unstatthaft. An Stelle der verlangten Adresse darf ein Firmenzeichen treten, wenn das Firmenzeichen vorher dem zuständigen Landrats- bezw. Kreisamt oder der diesem gleichgeordneten Behörde gemeldet und von dieser als ausreichend anerkannt worden ist.

2. Nach dem 1. Mai hergestellte Kriegspostkarten und Kriegsbildbogen müssen, bevor sie zum Verkauf zugelassen werden, dem für die auf ihnen angegebene Adresse zuständigen Landrats- bezw. Kreisamt oder der diesen gleichgeordneten Behörde zur Zensur vorgelegt werden.

3. Armeekorps, Stellvertretendes Generalkommando.

Der kommandierende General.

Freiherr von Gall, General der Infanterie.
Bad Homburg v. d. G., den 28. April 1915.

Wied zur allgemeinen Kenntnis mit dem Bemerkten öffentlich, daß Zensurstelle im Obertaunuskreise das kaiserliche Landratsamt Bad Homburg v. d. G. ist.

Die Polizeiverwaltungen des Kreises ersuche ich, die Händler und Verkäufer von Kriegspostkarten und Kriegsbildbogen auf die Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos noch sofort besonders hinzuweisen.

Die Durchführung der Anordnung bitte ich mit zu versehen.

Der Kgl. Landrat. J. B. Sehepfandt, Kreissekretär.

Wird veröffentlicht.

Oberursel, den 1. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung. J. B. Lüttich.

Auf Anregung des Roten Kreuzes, Abteilung Flüchtlingssorge besteht die Absicht, kranke und erholungsbedürftige Flüchtlinge aus dem Feindesland auf das Land zu senden.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche eventl. bereit sind, solche Personen gegen Gewährung einer Vergütung möglichst nicht über 2 Mark pro Tag aufzunehmen, können diesbezügliche Anmeldung bis zum 4. Mai auf diesem Magistratsbüro, Zimmer 9, bewirken.

Oberursel, den 1. Mai 1915.

Der Magistrat. J. B. gez. Lüttich, Beigeordneter.

Öffentlicher Arbeitsnachweis

Markttag 1. Fernruf 10.

Es werden gesucht: mehrere Fabrikarbeiter, 1 Rohwäcker, 1 Spülmädchen (von 18—20 Jahren).

Gefunden: Verschiedene Portemonnaies mit Inhalt, schwarze Kadel.

Belwerden wegen unregelmäßiger Zustellung der Zeitung wolle man sofort in unserer Geschäftsstelle melden, da wir nur dann in der Lage sind, Abhilfe zu schaffen.

Frankfurter Theaternachrichten.

* **Albert Schumann-Theater.** Am Sonntag finden wieder zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr wird auf vielseitiges Verlangen die mit großem Beifall aufgenommene vaterländische Posse „Gewonnene Herzen“ bei kleinen Preisen wiederholt. Abends 8 Uhr steht bei ermäßigten Preisen „Extrablätter“, der Schlager aller Kriegsstücke, auf dem Spielplan. Zu beiden Vorstellungen findet Vorverkauf statt. Ebenfalls findet täglich von 10 Uhr ab an der Theaterkasse der Vorverkauf für die „Elektra“-Aufführungen am 5. und 6. Mai statt. Ein Luftschiff über England.

Vereinskalender.

Kathol. Jungfrauenverein: Sonntag, den 2. Mai, nachmittags 4 Uhr im Adler Versammlung mit Vortrag und Aufnahmefeier der neuen Mitglieder; es wird um vollständiges Erscheinen aller Mitglieder gebeten.

* **Stenographischer Verein Gabelberger.** Morgen Nachmittag 12.01 Abfahrt nach Höchst a. M. Um zahlreichste Beteiligung wird dringend gebeten.

* **Wanderklub Oberursel.** Sonntag, den 2. Mai, Wanderung über Herzkopf — Oberheim — Hochmühle — Köppern. Abmarsch 8 Uhr am Taunusbld. Heimfahrt 6.54 ab Köppern. Gäste sind willkommen.

* **Musikvereinigung Oberursel.** Heute Samstag Abend füllt die Probe aus.

Gottesdienst-Ordnung

der kath. Gemeinde Oberursel.

Sonntag, den 2. Mai: 6 Uhr Frühmesse, vom Gesellenverein best. hl. Messe für den im Felde + Franz Weiland; 8 Uhr Kindergottesdienst, hl. Messe für die Pfarrgemeinde; 9¹/₂ Uhr Hochamt als best. Amt für Eheleute Burdard-Leiser; 11 Uhr letzte hl. Messe in besonderer Meinung; 1¹/₂ Uhr Christenlehre mit Andacht und Segen; 8 Uhr abends Maiandacht.

Montag, den 3. Mai: 6 Uhr hl. Messe für die Pfarrgemeinde und eine best. hl. Messe für den im Felde + Jos. Kunz; 6 Uhr im Johannisstift best. hl. Messe für + Eheleute Frz. und Christina Wenzel geb. Wagner.

Dienstag, den 4. Mai: 6 Uhr 1. Seelenamt für den im Felde + Georg Braß und eine best. hl. Messe für + Eheleute Frz. und Kath. Abt geb. Wagner und Eltern; 6¹/₂ Uhr in der Hospitalkirche best. hl. Messe für Carl und A. Maria Jamin geb. Dohs.

Gottesdienst-Ordnung

der evangel. Gemeinde Oberursel.

Sonntag, den 2. Mai 1915: Vorm. 9¹/₂ Uhr Gottesdienst, vorm. 11 Uhr Christenlehre, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Gottesdienst-Ordnung

der St. Sebastianus-Kirche Stierstadt.

Sonntag, den 2. Mai: 6 Uhr erste Kommunionausteilung; 6¹/₂ Uhr best. hl. Messe zu Ehren des hl. Sebastian; 9¹/₂ Uhr Hochamt; 1¹/₂ Uhr Maiandacht mit Segen; heute ist die herkömmliche Monatskollekte für die Schwestern des St. Annahauses.

Montag, den 3. Mai: 6¹/₂ Uhr best. hl. Messe für den in Frankreich gefallenen Georg Müller; 8 Uhr abends Maiandacht mit Segen.

Dienstag, den 4. Mai: 6¹/₂ Uhr best. hl. Messe zu Ehren der lieben Mutter Gottes für ein Krieger; 8 Uhr abends Rosenkranzandacht.

Gottesdienst-Ordnung

der Pfarrgemeinde Oberhöchstädt.

Sonntag, den 2. Mai: 7¹/₂ Uhr Frühmesse zu Ehren der immerwährenden Hilfe; 1¹/₂ Uhr Hochamt für die Pfarrgemeinde; 1¹/₂ Uhr Andacht.

Montag, den 3. Mai: hl. Messe für die Pfarrgemeinde.

Dienstag, den 4. Mai: 2. Amt für die + Kath. Schauer; 8 Uhr abends Maiandacht.

Verantwortlicher Schriftleiter Heinrich Verlebach.
Trud und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Mai. (W.F.B. Anstich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die gestern gemeldeten Kämpfe auf dem westlichen Kanal-Ufer nordwestlich von Ypern endeten mit einem sehr verlustreichen Mißerfolg des Feindes. Westlich des Kanals nördlich von Ypern stieß der Feind mehrermale vergeblich vor.

Die Festung Düinkerken wurde weiter unter Artilleriefeuer gehalten.

Zwischen Maas und Mosellam es zu Infanteriekämpfen und in der Gegend zwischen Millly und Apremont. Die französischen Angriffe scheiterten sämtlich unter starken Verlusten.

Am 29. April wurde Reims in Erwiderung auf die Beschädigung unserer rückwärtigen Ruhestätten mit einigen Granaten bedroht. Da der Feind die Bedeutung dieses unseres Vorgehens sehr gut kennt, würde es ihm leicht sein, Reims vor einer Beschädigung zu bewahren.

Der Feind verlor gestern wieder 3 Flugzeuge. Ein englisches Flugzeug wurde südwestlich von Thiel heruntergeschossen. Ein anderes Flugzeug wurde bei Wieltje nordöstlich von Ypern zum Absturz gebracht. Das dritte Flugzeug wurde aus einem feindlichen Geschwader bei Nieder-Sulzbach im Elsaß zur Landung gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Das Gefecht bei Szawle ist günstig für uns verlaufen. Nach starken Verlusten flüchteten die Russen, nachdem sie Szawle an allen vier Ecken angezündet hatten in der Richtung auf Mita. Die Verfolgung wird fortgesetzt. An Gefangenen sind bisher ca. 1000 gemacht. Daneben fielen 10 Maschinengewehre, große Mengen von Bagage, Munitionswagen und besonders viel Munition in unsere Hände.

Feindliche Angriffe bei Kalwarja und südwestlich wurden verlustreich abgeschlagen, wobei wieder 350 Russen gefangen genommen wurden. Dagegen gelang es den Russen, südwestlich von Augustow eine deutsche Vorpostenkompanie nacheinander zu überfallen und schwer zu schädigen. Westlich von Biala und auf dem Südufer der Piłica wurden schwere russische Vorstöße abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.



Global

tötet Motten

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Henkel's Bleich - Soda

Fahrplan

gültig vom 1. Mai bis auf Weiteres.

Bad Homburg	ab	4 ⁵⁹	5 ⁵⁵	6 ⁵⁶	7 ²⁵	9 ⁰⁷	10 ³⁸	11 ⁵⁸	12 ⁵	2 ⁰²	4 ²⁰	6 ⁰⁰	—	7 ³⁵	9 ¹¹
Oberursel	„	5 ⁰⁸	6 ⁰⁵	7 ⁰⁴	7 ³²	9 ¹⁵	10 ⁴⁵	12 ⁰⁶	1 ³²	2 ¹⁹	4 ²⁷	6 ⁰⁷	—	7 ⁴⁴	9 ¹⁸
Weiskirchen	„	5 ¹²	6 ¹¹	7 ¹¹	—	9 ²¹	10 ⁵¹	12 ¹²	1 ³⁸	—	4 ³³	6 ¹³	—	7 ⁵⁰	9 ²⁴
Rödelheim	„	5 ²¹	6 ²¹	7 ²²	—	9 ³¹	11 ⁰⁰	12 ²²	1 ⁴⁷	2 ²⁰	4 ⁴³	6 ²²	—	8 ⁰¹	9 ³⁴
Frankfurt (West)	„	5 ²⁸	6 ²⁸	7 ³⁰	7 ⁴⁸	9 ³⁸	11 ⁰⁸	12 ²⁸	1 ⁵³	2 ²⁷	4 ⁵⁰	6 ²⁹	—	8 ⁰⁹	9 ⁴¹
Frankfurt (Hbf.)	an	5 ³⁵	6 ³⁵	7 ³⁷	7 ⁵³	9 ⁴⁵	11 ¹⁵	12 ³⁵	2 ⁰⁰	2 ³⁴	4 ⁵⁷	6 ³⁶	—	8 ¹⁶	9 ⁴⁸
Frankfurt (Hbf.)	ab	5 ⁵⁵	7 ¹⁰	7 ⁵⁷	10 ⁴⁶	12 ¹⁸	12 ³⁰	1 ²⁰	3 ⁰⁸	4 ¹⁴	6 ²²	7 ²⁵	8 ³⁰	—	11 ²⁰
Frankfurt (West)	„	6 ⁰²	7 ¹⁷	8 ⁰⁵	10 ⁵⁴	12 ²⁵	12 ³⁷	1 ²⁷	3 ¹⁵	4 ²³	6 ³⁰	7 ³³	8 ³⁸	—	11 ²⁷
Rödelheim	„	6 ¹⁰	7 ²⁷	8 ¹³	11 ⁰¹	—	12 ⁴⁴	1 ³⁵	3 ²²	4 ³²	6 ³⁸	7 ⁴¹	8 ⁴⁵	—	11 ³⁴
Weiskirchen	„	6 ²²	7 ³⁹	8 ²⁵	11 ¹³	—	12 ⁵⁶	1 ⁴⁷	—	4 ⁴⁵	6 ⁵¹	7 ⁵³	8 ⁵⁷	—	11 ⁴⁷
Oberursel	„	6 ²⁹	7 ⁴⁹	8 ³²	11 ²⁰	12 ⁴²	1 ⁰³	1 ⁵⁵	3 ³⁵	4 ⁵⁴	6 ⁵⁸	8 ⁰¹	9 ⁰⁴	—	11 ⁵⁴
Bad Homburg	an	6 ³⁵	7 ⁵⁵	8 ³⁸	11 ²⁸	1 ⁰⁹	2 ⁰¹	3 ⁴¹	5 ⁰⁰	7 ⁰⁴	8 ⁰⁷	9 ¹⁰	—	12 ⁰⁰	

n 10. :: Lange Meile 5.